

(4)

Mittwoch, den 23. Dezember 1959.

① Geborgenheit und Freiheit.

a) Das alte, langbehaarte Urbild der Geborgenheit entstammt dem Paradies-Welt, die dem Menschen aber verloren gegangen ist - gerade aus der Notwendigkeit der Freiheit. Aber noch immer tendiert der Mensch nach der alten Geborgenheit und die Friedensvorstellungen nehmen - natürlich unterbewusst - ständig den Charakter eines Archetypus an. Und genau damit auch unverzählich in Widerspruch mit den Bedürfnissen der heutigen Welt.

b.) Es stellt sich das Problem einer neuen Vorstellung von der Geborgenheit zu erlangen. Diese muss eine "Geborgenheit auf dem Wege" werden, weil der Mensch sich heute ja ständig "unterwegs" befindet.

c.) Die Lebensfreude in der Welt der Freiheit
ist ein Gefühl der Freiheit auf dem
rechten Wege zu sein. Es entspricht - im
Gegensatz zum alten Lebensfreude - in dem
Gefühl der Aktivität, in dem Bestehen
der rechten Nachfolge. Freiheit entspringt
in der Welt der Freiheit dem Wesen darüber,
in der Mittelmäßigkeit der LOGOS Handeln zu
deuten, in seinem eigenen Wesen die
Sympathie zum Mittelpunkt-Wesen der
Wirksamkeit überhaupt zu spüren.